

Jens Großmann: Der Hochzeits-DJ mit der roten Fliege sucht nun Wege, wie er mithelfen kann, die Pandemie zu bewältigen.

Foto: DJ Ecky

## Im Sinne eines Songtextes: "Es wird Zeit, dass sich was dreht"

So ziemlich alles in seinem Leben hat Jens Großmann schon gemacht. Zuletzt baute der Oberweißbacher eine länderübergreifende Agentur für Hochzeits-DJs auf, die bis voriges Jahr auch ziemlich gut lief. Dann kam Corona.

Von Cindy Heinkel

Sonneberg/Oberweißbach – Jens Großmann ist einer, der immer wieder auf die Füße fällt. Aber auch einer, der sich dreht. "Nein, arbeitslos war ich noch nie", sagt der 50-Jährige. Was ihn schon sein Leben lang begleitet, ist die Musik. Ob als "Einheizer" auf der AIDA oder als After-Show DJ bei den olympischen Sommerspielen von Athen – er hat allerhand gesehen und viel erlebt.

Weil sein Business in den letzten Jahren immer besser lief, entschied sich Großmann, vielen besser bekannt als DJ Ecky Junior, Anfang 2019 für die Aufgabe seines langjährigen Jobs als Versicherungsfachmann und den endgültigen Sprung in die Selbstständigkeit als "hauptamtlicher" DJ. Eine Plattform für Hochzeits-DJs aus vier unterschiedlichen Bundesländern ruft er erfolgreich ins Leben. Was damals gut und richtig schien, ist in Zeiten von Corona nahezu zum Erliegen gekommen. Doch Ecky wäre nicht Ecky, wenn er sich damit zufriedengeben würde.

## Enttäuschte Hoffnung

Im Gegenteil: "Ich würde gern mithelfen, diese Pandemie zu bekämpfen. Das wichtigste ist zweifellos, sie in den Griff zu bekommen, um damit leben und wieder in normale Strukturen zurückkehren zu können." Im Dezember bewirbt sich der umtriebige Mann vom Rennsteig deshalb auf eine Ausschreibung als Impfstellenmanager bei der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen (KVT). Kurz vor Heiligabend ist er zum Vorstellungsgespräch in Weimar, wo man seine Qualifikationen für den Job und seine Flexibilität abklopft. Auch einen Einsatz in der Sonneberger Impfstelle ab dem gewünschten Zeitpunkt 1. Februar 2021 könne er sich vorstellen, gibt Großmann bei den Verantwortlichen zu Protokoll.

Sein Werdegang spielt ihm eigentlich in die Karten, denn gesucht werden Menschen aus dem Bereich der Hotellerie/Gastronomie oder jene, die Erfahrungen im Veranstaltungssektor mitbringen. Als gelernter Küchenmeister und HWK-Betriebswirt sowie als langjähriger DJ mit mehr als 100

"bespielten" Hochzeiten ist das keine



In Berlin ist DJ Ecky (rechts) voriges Jahr mit seinem Kollegen DJ Marco für seine Branche auf die Straße gegangen. Erhört wurden die Veranstalter von der Politik nur bedingt.

Foto: DJ Ecky

Hürde. Mit Menschen umzugehen und zu kommunizieren ist das, was er kann

Doch seit dem Vorstellungsgespräch und der Zusage, man werde sich noch vor dem Jahreswechsel melden, hat er nichts mehr gehört aus Weimar – trotz mehrfacher Nachfrage keine Aussage zu seiner Bewerbung. "Wenn die Impfstellen mit so einer Arbeitsweise aufgebaut werden, ist mir klar, dass das nicht funktioniert", ist Ecky enttäuscht. Nicht etwa, dass es augenscheinlich nicht klappt mit dem Impfstellenmanager, ärgert ihn. "Diese Arbeitsweise der KVT als Körperschaft des öffentlichen Rechts reiht sich ein in die Arbeitsweisen der öffentlichen Verwaltung, die einfach nur noch frustrierend ist."

In der Pressestelle der Kassenärztlichen Vereinigung danach gefragt, erhält *Freies Wort* am 21. Januar die Mitteilung, dass die Personalauswahl der ausgeschriebenen Stelle des zweiten Impfstellen-Managers noch nicht abgeschlossen sei. Als Amtseintritt sei weiterhin der 1.2.21 vorgesehen. Bezüglich der Anforderungen wolle man einen Fokus auf die Eigenschaften Organisationstalent, Service-

orientierung und Belastbarkeit legen

"Diese sind in der genannten Berufsgruppe zu vermuten, außerdem handelt es sich um eine Berufsgruppe, unter denen eine erhöhte Chance vermutet wird, aktuell verfügbare Bewerber\*innen zu finden", lässt Luisa Ihle von der Stabsstelle Kommunikation/Politik der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen wissen. Am 1. Februar legt ihr Kollege Veit Malolepsy telefonisch die Info nach, dass der bereits in Sonneberg eingesetzte Impfstellenmanager bald einen weiteren an seiner Seite haben wird.

Nun ist der 2. Februar. Jens Großmann hat weder ein Zu- noch eine Absage. Das passt zu dem, wie er das gesamte Corona-Management empfindet. Als größte Ohrfeige für alle Selbstständigen empfindet er die Corona-Sonderzahlung für Beamte und die Tariferhöhung TVöD zum 1. April 2021. "Beamte und Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes, die sowieso ihr Salär weiter erhalten, die finanziell überhaupt keine Einbußen haben, bekommen noch ne Schippe obendrauf. Gegenüber anderen Gruppen ist das höchst unsolidarisch", kritisiert er. Damit meint er nicht nur sich. Er denkt an "alle Selbstständigen,

die seit März nicht oder nur stark ein-

geschränkt arbeiten können, an Ladenbesitzer, die immer mal wieder schließen und dann wieder aufmachen dürfen und an Menschen, die wegen der Lockdowns ihren Job verlieren". Viele von ihnen brächten große Opfer und erhielten vom Staat und anderen Mitgliedern der Gesellschaft wenig bis gar nichts zurück.

"Was mich bewegt, ist der Umgang in der Pandemie. Die von oben eingeforderte Solidarität ist eine Einbahnstraße." Solidarität bedeute eben nicht nur Geld, das verteilt werde, sondern auch die Wertschätzung der Gesellschaft. Selbstständige, die über viele Jahre gut gewirtschaftet haben, gutes Einkommen hatten, Steuern gezahlt haben, etwas gegeben haben, würden plötzlich zu Bittstellern, um Hilfen zu bekommen. "Warum macht man diesen Menschen nicht ein Angebot, um bei der Bekämpfung der Pandemie mitzuhelfen? Warum nicht Personen aus dem Dienstleistungssektor an die Telefone im Gesundheitsamt setzen und sie an der Kontaktnachverfolgung arbeiten lassen? Die können das. Wenn's an der digitalen Technik hapert, muss man's halt mit Manpower richten", ist Ecky überzeugt.

## Hilfe, die nicht ankommt

Er selbst hat nur wenig Hilfen erhalten: "Ich bekomme zum Beispiel keine Prozent Umsatzverlust gegenüber November 2019 hatte. Das sind aber trotzdem 75 Prozent weniger Umsatz. Ich möchte denjenigen sehen, der in Lohn und Brot ist, der über Monate 75 Prozent seines Einkommens verliert. Denn in den Monaten vorher gab es Hilfen ja nur als Zuschuss für die laufenden Fixkosten und davon nur 40 bis 90 Prozent der Fixkosten. Einen Teil der Fixkosten zahlt der Selbstständige selbst und hat immer noch kein Einkommen. Da bleibt nur noch Hartz IV oder ein Job."

Als 50-Jähriger bekomme man aber so gut wie keine Chance mehr, trotz mehrerer Abschlüsse sowie hoher Motivation und Einsatzbereitschaft. Klar, ein Rückschlag sei die Sache mit dem Impfmanager schon, gibt er zu. Doch mittlerweile hat er sich umgetan und arbeitet bei einem mobilen Patientenfahrdienst in Steinheid. Das hält ihn nicht nur über Wasser, sondern gibt ihm das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun. "Meine Hoffnung ist, dass sich das Leben wieder normalisiert, dass man sich wieder die Hand geben, Spaß am Leben haben kann, auch mit wildfremden Menschen. Wohl dem, der dies auch jetzt kann, etwa in einer gut funktionierenden Familie als kleinste gesellschaftliche Zelle. Wehe dem, der dies nicht kann und später vielleicht nie mehr. Wir sind auf dem besten Weg dahin." Wie Grönemeyer es singt: "Es wird Zeit, dass sich was dreht."